

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock
und dessen Umgebung.

Abonnement
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

N. 111.

Donnerstag, den 21. September

1893.

Quittung und Dank.

Auf unsere Bekanntmachung vom 17. v. Mts. sind für die durch das Schandenfeuer am 5. August d. J. 36. betroffenen armen Familien insgesamt 41 M. eingegangen.

Nachdem die Vertheilung dieser Gaben an die Brandkalamitosen stattgefunden hat, wird Namens der Bedachten den freundlichen Gebern hiermit herzlich Dank ausgesprochen.

Das Verzeichniß der Gaben sowohl wie über die Verwendung derselben liegt zur Einsichtnahme für jeden Geber in der Rathregistratur aus.
Eibenstock, den 19. September 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

Die hiesige **Volksbibliothek** befindet sich von jetzt ab nicht mehr im Rathhause, sondern im **Pfarrhause**, Erdgeschoß rechts. Geöffnet ist die Bibliothek wie seither **Montags**, Abends von 7 bis 8 und **Freitags**, Nachmittags von 6 bis 7 Uhr.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Sonnabend, den 23. September 1893,

Vormittags 11 Uhr

sollen im hiesigen Amtsgerichtsgebäude **1 Staffelei, 3 Bilder, 1 Koffer** und **1 Hängelampe** gegen Baarzahlung versteigert werden.

Eibenstock, am 19. September 1893.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Altuar Liebmann.

Holz-Versteigerung auf Auersberger Staatsforstrevier.

Im Hendl'schen Gasthose zu Schönheiderhammer sollen
Donnerstag, den 28. September 1893, von Vorm. 9 Uhr an

folgende auf den Schlägen der Abtheilungen 32, 35, 60, in den Durchforstungen 61, 63, 66, einzeln in 8, 9, 11-14, 24, 25, 27, 28, 31, 37, 38, 45, 52, 57, 59 und 63 aufbereitete

2017 weiche Stämme	von 10-33 cm	Mittendstärke, 11-21 m Länge,
29 harte Klotzer	" 13-29 "	Oberstärke, 2,0-4,0 "
776 weiche "	" 16-55 "	" 3,5 u. 4,0 "
35 harte Stangenklötzer	" 8-12 "	" 2,0-4,0 "
13770 weiche Schleißhölzer	" 7-15 "	" 3,5 u. 4,0 "
47 Km. weiche Nuthknüppel,		

sowie in der Eberwein'schen Restauration in Eibenstock

Freitag, den 29. September 1893, von Vorm. 9 Uhr an

95 Km. weiche Brennweite,

4 " harte, 240 Km. weiche Brennknüppel,

373 " weiche Aeste

unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden.

Kgl. Forstrevierverwaltung Auersberg zu Eibenstock u. Kgl. Forstrentamt Eibenstock,

am 19. September 1893.

J. B.: Tränkner, Kgl. Forstassessor.

Wolfframm.

Zur Frage der Reorganisation des Handwerkes.

Von den Regierungen und Parlamenten wird bekanntlich schon seit längerer Zeit eine Reorganisation und Kräftigung des von der Großindustrie stark bedrängten Handwerkerstandes erstrebt, und um diese Frage weiter in Fluß zu bringen, hat vor Kurzem der preussische Finanzminister v. Berlepsch Vorschläge gemacht. Danach soll durch Handwerkerkammern, Gesellenauschüsse, Reform und Regelung des Lehrlingswesens und Hebung des Standesbewußtseins der Handwerker und Gewerbetreibenden die Reorganisation erstrebt werden. Sicher kann man einigen dieser Vorschläge, zumal was die Reform des Lehrlingswesens anbelangt, bedingungsweise zustimmen, aber daß mit diesen Reorganisationsvorschlägen gerade das erreicht werden würde, was damit bezweckt werden soll, nämlich eine wirtschaftliche Stärkung und Neubelebung des Handwerkes, das wird von allen Seiten stark bezweifelt. Den Anhängern des Innungswesens und den Sozialreformern bieten, wie eine Anzahl Kundgebungen in Schlesien und Sachsen beweisen, die Vorschläge nicht genug, weil sie nur einen gewissen bürokratischen Zwang in das Gewerbe brächten, ohne die Innungen wirklich neu zu beleben und ohne die Handwerker und einschlägige Gewerbetreibende in dem schweren Kampfe mit der Großindustrie und dem Großkapital zu schütten. Andere Stimmen aus gewerblichen Kreisen, zumal in denjenigen Württembergs, erblicken wieder in den Reorganisationsvorschlägen aus entgegengesetzten Gründen ganz unpraktische Maßregeln, weil durch die zwangsweise Organisation und besondere Handwerkerkammern das Standesbewußtsein schwerlich wesentlich gestärkt, wohl aber eine Schädigung der wirtschaftlichen Freiheit befürchtet werden müßte. Bedenkt man nun, daß eine Reorganisation des deutschen Handwerkes, wenn sie durch die Gesetzgebung bewirkt werden soll, doch nur dann einen wirklichen Werth hat, wenn sie für das ganze Reich durchgeführt wird, also wenn alle Bedenken und Wünsche der Bundesstaaten und Provinzialkreise berücksichtigt worden sind, so geht daraus hervor, daß die Frage der Reorganisation des Handwerkes noch lange nicht spruchreif ist.

Nun ist aber die Thatsache, daß Handwerk und Gewerbe sich in einem entschiedenen Niedergange befinden, nicht zu bestreiten, also muß im Interesse des ganzen, für die gedeihliche staatliche Entwicklung so wichtigen Handwerkerstandes und des gesammten Mittelstandes doch eine wirksame Reform gesucht

werden. Wenn wir nun bedenken, daß nicht nur die Gewerbfreiheit, die Freizügigkeit und das Hausirwesen das Handwerk in die bedrängte Lage gebracht haben, sondern daß es vielmehr die Großbetriebe, das Großkapital, die Dampfmaschinen, die Elektrizität u. s. w. sind, welche das Handwerk wirtschaftlich lahm legen, so bleibt neben erstrebenswerthen gesetzlichen Reformen wohl nur die Bildung von Fach-, Produktions- und Konsumtions-Genossenschaften, welche auf dem Gebiete des Kredits, des Bezugs von Rohstoffen, der Versorgung mit Dampf, Gas und Maschinen dem Handwerker wichtige Vortheile des Großbetriebes zuwenden können, als der wichtigste Punkt in dieser Reformfrage übrig.

Tagesgeschichte.

— **Berlin, 19. Septbr.** Dem Kaiserlichen Gesundheitsamt sind nach Abschluß der gestrigen Mittheilung am 18. September neun Cholera-Erkrankungen (davon fünf mit tödtlichem Ausgange), am 19. deren sechs (davon eine tödtlich verlaufen) von Hamburg gemeldet worden. Im Rheingebiet verstarb zu Emmerich ein aus Dordrecht eingetroffener Schiffer.

— **Bad Rissingen.** Am Freitag Nachmittag machte Fürst Bismarck in Begleitung der Fürstin und des Prof. Schwemmer bei prachtvoller Witterung seine erste Ausfahrt nach der seit dreiwöchentlichen Krankheit. Das Aussehen des Fürsten ist erklärlicherweise ein anderes als wie vor der Krankheit; denn die Gesichtszüge zeigen nicht mehr die Frische wie vorher und anscheinend hat auch die Körperfülle nachgelassen. Im Allgemeinen ist aber das Aussehen doch ein derartiges, daß man daraus schließen kann, die Krankheit habe keine weiteren Folgen hinterlassen. Man vermuthet nunmehr, daß die Abreise, wenn die Besserung anhält, in einigen Tagen erfolgen kann.

— **Oesterreich-Ungarn.** Ueber das angebliche Attentat auf den Zug des zum Mandor bei Boros-Sebes fahrenden Kaisers Franz Josef wird gemeldet: Am 8. September habe der Taadnaber Bahnkörper Darok der Gendarmerie gemeldet, auf der Strecke Vocszeg-Deel-Samand seien am Schienenstrange drei Verbindungsschrauben losgelöst worden. Der Oberstuhltrichter Monti habe die Zerstörung des Bahnkörpers constatirt und die sofortige Wiederherstellung veranlaßt, sowie während der Nacht vom 8. zum 9. September die Strecke durch Patrouillen und Bürger bewachen lassen. — Der Anschlag sei durch

einen rumänischen Knaben Laszlo verrathen und auf diese Weise vereitelt worden.

— Ueber die Stimmung in Prag wird berichtet: Der Pöbel nimmt fortgesetzt eine herausfordernde Haltung ein. Die Polizisten werden bei jeder Gelegenheit verhöhnt, mitunter sogar mißhandelt. Die jungtschechischen Abgeordneten werden eine Kundgebung an das Tschechenvolk erlassen. Siebzig Mitglieder des Gemeinderathes ersuchten den Bürgermeister, eine außerordentliche Sitzung einzuberufen, die eine Kundgebung gegen den Ausnahmezustand beschließen soll.

— **Rußland.** Vom 13. September ab darf von Preußen nach Rußland von Personen, welche die Grenze überschreiten, kein deutsches Silber-, Nickel- und Kupfergeld, sondern nur noch deutsches Papiergeld und Gold eingeführt werden. Im ersten Uebertretungsfalle ist eine kleine Geldstrafe, im zweiten eine größere zu entrichten. Vom dritten Male ab tritt Gefängnißstrafe ein. Diese Maßregel ist eine große Erschwerung im Grenzverkehr. Bisher durfte noch für etwa 10 Mark deutsche Scheidemünze von jeder Person nach Rußland eingeführt werden.

— Die Spannung in den französisch-italienischen Beziehungen greift immer weiter. Als neuestes charakteristisches Anzeichen dieses den ehrlichen Freunden des europäischen Friedens keineswegs gleichgiltigen Zustandes kann das Scheitern der auf den Donnerstag vergangener Woche in Paris angelegten lateinischen Münzkonferenz gelten, welche auf italienische Anregung tagen und insbesondere die Frage des Scheidemünzenumschlags regeln sollte, deren Lösung den Italienern mit jedem Tage wünschenswerther wird. Denn die Knappheit an Scheidemünze wird im geschäftlichen Kleinverkehr Italiens bereits vielfach als wirtschaftliche Kalamität empfunden. Bei einigermaßen gutem Willen Frankreichs wäre es ein leichtes, hier ohne das geringste eigene Opfer Remedur zu schaffen; daß die Männer der Republik im letzten Augenblick das Konferenzprojekt unter den Tisch fallen ließen, wird von der öffentlichen Meinung der lateinischen Münzunionstaaten übereinstimmend als ein Ausfluß des außerordentlichen Mißvergnügens der französischen Staatsmänner mit dem Gange der italienischen Politik gedeutet; das Brüsseler Franzosenblatt, die „Indep. belge“, sagt gerade heraus, Frankreich habe Italien für die Theilnahme des Prinzen von Neapel an den reichsländischen Kaisermandatverträgen bestrafen wollen. Angesichts der jahrelangen Gehässigkeit Frankreichs gegen den italienischen Nachbar erscheint die Andeutung der „Indep. belge“ ohne